

„Brauchen eine regionale Gegenkraft zu Europa“

Schafbauer diskutiert mit Abgeordneten über EU-Politik

JEVER/LIA – Europa ist weit weg, und den Bürgern doch im Alltag oftmals näher als sie denken oder ihnen lieb ist. Zusätzliche Verordnungen, neue Vorschriften, einheitliche Richtlinien – mehr Papierkram, weniger Geld. Die Bauern können ein Lied davon singen, auch Schafbauer Hans-Georg Hertens vom Schafhof Sandel, der am Donnerstag in seiner Schlosskäserei in Jever den für die hiesige Region zuständigen Europaabgeordneten Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Mayer zu Gast hatte. Der war auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Hans-Werner Kammer nach Friesland gekommen, um

später auch noch „Aerotec“ in Varel sowie Unternehmen in Neuenburg zu besuchen.

Doch zurück in die Schlosskäserei. Hier entwickelte sich zwischen dem Mann der Praxis (Hertens) und dem Mann aus Brüssel (Mayer) im Beisein weiterer lokaler CDU-Vertreter eine interessante Diskussion über Sinn und Unsinn bestimmter EU-Beschlüsse.

Ob Mutterschafprämie, Zuschüsse für benachteiligte Regionen oder Dieselvergütung – überall werde gekürzt und gespart, erklärte Hertens und gab zu bedenken, dass trotz Zweier- oder Dreierschichten auf seinen Hof nicht viel übrig bleibe und er kaum

noch Argumente habe, der nächsten Generation, seinen Söhnen, plausibel zu erklären, warum sie den Betrieb fortführen sollten. Hertens Wunsch: „Europa wird größer und wächst. Das ist auch gut so. Aber wir brauchen eine Gegenkraft, die die regionalen Besonderheiten fördert.“ Als Beispiel nannte er – natürlich – die ostfriesischen Milchschafe. Zu viele Gelder würden mehr und mehr als Flächenförderungsgezahl. Ein weites Feld, bei dem EU-, Bundes- und auch Landespolitik ineinander greifen, gab Prof. Dr. Dr. Mayer zu bedenken. Hertens fand klare Worte: „Die Mengenregulierung über die Quote ist falsch.“ Schafmilchbauern hätten keine Quote, gestalten ihre Preise selbst und bräuchten nur eines: mehr Freiheiten und weniger Reglementierungen.

Verordnung hin, Verordnung her: Viele Standards seien einfach notwendig, gerade nach der Beitrittswelle der letzten zwölf EU-Länder, argumentierte Mayer. Und eine europäische Hygieneverordnung werde in Deutschland anders umgesetzt als beispielsweise in Rumänien. Europa wird zwar immer größer, aber ist noch lange nicht eins. Und: Bei den meisten Menschen ist Europa noch nicht angekommen. Auch nicht die Europawahl, die am Sonntag, dem 7. Juni, stattfindet. Fünf Wochen, in denen Mayer noch Zeit hat, seine Wahlkampfrundreise fortzusetzen.



Kritisches Gespräch über Europa in der Schlosskäserei: Hans-Georg Hertens vom Schafhof und Europaabgeordneter Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Mayer (rechts). FOTO: LÜERS

Quelle: Jeversches Wochenblatt 02.05.09